

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

6. September 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

## **Gisela Apelt**

Sie verstarb am 25. August 2004 im Alter von 59 Jahren.

Frau Gisela Apelt wurde am 9.6.1945 in Tübingen geboren. Nach Abschluss der Handelsschule in Stuttgart nahm Frau Apelt 1961 eine Tätigkeit als Verwaltungsangestellte bei der Stadt Stuttgart auf. Dort arbeitete sie in verschiedenen Bereichen der Krankenhausverwaltung des Bürgerhospitals, wo sie aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Leistungen unter anderem dem Abteilungsleiter der Betriebsverwaltung zugeordnet wurde.

Im Jahr 1988 wechselte Gisela Apelt an das Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre an der Universität Hohenheim und war dort mit der Führung des Institutssekretariates betraut. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten unter anderem die selbständige Beantragung von Haushaltsmitteln, die Abwicklung der laufenden Forschungsaufträge sowie die Abfassung wissenschaftlicher Texte und Korrespondenz. Auch hier erwarb sie sich durch ihre überdurchschnittlichen Leistungen schnell den Respekt von Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Aufgrund ihres liebenswürdigen, optimistischen und verbindlichen Wesens, ihrer Hilfsbereitschaft und ihrer Offenheit war Frau Apelt bei Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten gleichermaßen beliebt und geschätzt. Besonders für die Nöte und Sorgen des wissenschaftlichen Nachwuchses am Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Betriebslehre hatte Frau Apelt stets ein offenes Ohr und einen guten Rat. Ihr plötzlicher Tod hinterläßt am Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Betriebslehre eine tiefe Lücke.

Die Universität Hohenheim wird Frau Gisela Apelt stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



16. März 2004

An  
alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Albert Beißwenger**

Träger der Universitätsplakette

Er verstarb am 11. März 2004 im Alter von 84 Jahren.

Albert Beißwenger wurde am 8. Februar 1920 in Birkach geboren. Nach Abschluss der Volksschule im Jahr 1934 absolvierte Albert Beißwenger eine Mechanikerlehre, die er 1938 mit der Gesellenprüfung abschloss. Bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Jahr 1942 arbeitete er bei der Firma Robert Bosch GmbH in Stuttgart als Mechaniker.

Nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft nahm Albert Beißwenger im November 1946 eine Tätigkeit als Mechaniker am Institut für Physik und Meteorologie der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim auf. Im Jahr 1949 legte Albert Beißwenger die Meisterprüfung als Mechaniker ab und wurde schließlich 1956 als technischer Angestellter am Institut für Physik und Meteorologie fest angestellt. Sein Aufgabengebiet am Institut umfaßte zum einen die Herstellung von Geräten zur Demonstration und Forschung, zum anderen die Prüfung und Eichung von Apparaten, z. B. des Elektronenmikroskops, sowie selbstständige Unterhaltung und laufende Erweiterung der instituteigenen elektrischen Installations- und Schaltanlagen. Ferner war Herr Beißwenger für den Aufbau der Vorlesungs- und Übungsexperimente und die Reparatur an wissenschaftlichen Instrumenten und sonstigen Geräten zuständig.

Aufgrund seiner hohen Leistungsbereitschaft und seiner großen Kenntnisse sowohl im Bereich der Feinmechanik als auch in der Elektrotechnik wurde Albert Beißwenger im Laufe seines Berufslebens mehrfach befördert. Schließlich wurde ihm in Würdigung seiner besonderen Verdienste und seines herausragenden Einsatzes für das Institut für Physik im Jahr 1983 durch den Senat der Universität Hohenheim die Universitätsplakette verliehen. Im selben Jahr wurde Albert Beißwenger auf eigenen Wunsch in den vorgezogenen Ruhestand versetzt.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

21. Dezember 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Hans Bodenstein**

Er verstarb bereits am 8. Oktober 2004 im Alter von 62 Jahren.

Herr Hans Bodenstein wurde am 13. April 1942 in Berlin geboren. Nach dem Schulabschluss absolvierte er von 1963 bis 1966 eine Ausbildung zum Laborfacharbeiter bei den Farbwerken Hoechst AG in Frankfurt a. M. und erwarb sich berufsbegleitend die Fachhochschulreife.

Im Anschluss daran besuchte Hans Bodenstein die Staatliche Chemieschule und Ingenieurschule in Darmstadt und legte dort im Jahr 1969 die Prüfung zum Chemie-Ingenieur ab. Nach Abschluss des Studiums arbeitete er einige Monate an der Oklahoma State University, bis er 1970 eine Tätigkeit als Ingenieur für Verfahrenstechnik bei Monsanto Co. in Houston, Texas aufnahm. Im Jahr 1972 wechselte Hans Bodenstein an die Universität Freiburg, wo er bis 1974 am Institut für Makromolekulare Chemie tätig war. Nach einer zweijährigen Tätigkeit am Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene des Bundesgesundheitsamtes wechselte Hans Bodenstein im Jahr 1976 an das Untersuchungsinstitut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Im Jahr 1992 wurde Herr Bodenstein schließlich als technischer Laborleiter am Institut für Tierernährung der Universität Hohenheim eingestellt. Als Sicherheitsbeauftragter trug er die Verantwortung für die Sicherheit im Labor, insbesondere war er für die entsprechende Einweisung neuer Mitarbeiter, Studierender und Doktoranden, die im Labor tätig waren, verantwortlich. Herr Bodenstein war außerdem Abfallbeauftragter und für die Wartung der Installationen zuständig. Er führte gaschromatographische Analysen (freie Fettsäuren) durch und arbeitete in der Mineralstoffanalyse und der Analyse stabiler Isotope mit.

Herr Bodenstein zeichnete sich durch Zuverlässigkeit, Pflichtgefühl, Fleiß und große Hilfsbereitschaft aus. Im Umgang mit Kollegen war er stets freundlich, Vorgesetzten gegenüber war er solidarisch und sehr zuverlässig. Erst im Mai 2004 war er in die Freistellungsphase der Altersteilzeit eingetreten.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans-Peter Liebig'.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



30. August 2004

Die Universität Hohenheim trauert um

## **Ehrensator Minister a. D. Dr. Friedrich Brünner**

Er verstarb in der Nacht zum 26. August 2004 im Alter von 93 Jahren in Aulendorf.

Friedrich Brünner wurde am 2. November 1910 als Sohn einer alteingesessenen Odenwälder Bauernfamilie in Heidelberg geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1930 absolvierte er eine zweijährige landwirtschaftliche Praxis. Im Anschluss studierte er zunächst in Berlin, dann an der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. 1936 wurde Friedrich Brünner mit seiner Arbeit zum Thema „Beiträge zur Kenntnis einiger Luzerne-Herkünfte mit besonderer Berücksichtigung der Triebbildung und Bewurzelung“ in Hohenheim promoviert. Bis Kriegsausbruch arbeitete Dr. Friedrich Brünner als Sachbearbeiter bei der Landesbauernschaft Rheinland in Bonn.

Von 1946 bis 1949 war Dr. Friedrich Brünner als Referent beim Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft von Südwürttemberg-Hohenzollern in Tübingen tätig. 1949 übernahm er die Leitung der Versuchsanstalt für Grünland-Wirtschaft und Futterbau in Aulendorf und leitete von 1960 bis 1968 auch das Beratungsinstitut Donaueschingen. Als Mitglied des Landtages für die CDU seit 1956 wurde Dr. Friedrich Brünner 1961 Vorsitzender des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses im Landtag. 1968 übernahm Dr. Friedrich Brünner das Landwirtschaftsressort. Nach den Landtagswahlen 1976 verzichtete Dr. Friedrich Brünner aus Altersgründen auf sein Ministeramt.

Einen Namen machte sich Dr. Friedrich Brünner unter anderem durch das neuartige Unter-Dach-Trocknungssystem für Heu. In der Politik setzte sich der promovierte Landwirt für den Erhalt der bäuerlich-familiären Strukturen der heimischen Betriebe ein. Gleichzeitig gab er mit Flurbereinigung, Regionalförderung sowie mit dem Alb- und Schwarzwaldprogramm Impulse für eine moderne Agrarpolitik.

Aufgrund seiner Verdienste in der Forschung auf dem Gebiet der Grünlandwirtschaft, der unermüdlichen Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft und seiner Verbundenheit mit der Universität Hohenheim verliehen ihm Rektor und Senat der Universität Hohenheim am 19. Juni 1968 die Würde eines Ehrensators.

Dr. Friedrich Brünner hat sich sowohl in seiner Eigenschaft als Ehrensator als auch als Mitglied des Universitätsbundes Hohenheim e. V., in dessen Verwaltungsrat er sich von 1964 bis 1984 engagierte, um die Belange der Universität Hohenheim verdient gemacht.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Dr. Friedrich Brünner stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet am Montag, 30. August, um 13:00 Uhr in Aulendorf statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

13. Oktober 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

## **Gerda Ferentiuk**

Sie verstarb am 27. September 2004 im Alter von 63 Jahren.

Frau Gerda Ferentiuk wurde am 25. November 1940 in Stuttgart-Birkach geboren. Von 1956-1958 absolvierte Sie eine Ausbildung zur Kontoristin. Nach Abschluss der Kaufmännischen Berufsschule in Stuttgart im Jahr 1958 war Frau Ferentiuk noch 1 Jahr beim Südverlag E. Greiner als Kontoristin tätig und wechselte dann zur Firma Interconti Handelskontor wo sie bis zur Geburt ihres ersten Sohnes im Jahr 1963 als Buchhalterin arbeitete.

In den folgenden Jahren widmete Gerda Ferentiuk sich als Hausfrau und Mutter ihrer Familie. Im Jahr 1987 begann sie den Wiedereinstieg ins Berufsleben, zunächst als Aushilfe und Urlaubsvertretung beim Deutschen Bücherbund und als Aushilfe an der Kasse der Universität Hohenheim.

Ab 1988 wurde Gerda Ferentiuk in der Telefonzentrale der Universität Hohenheim fest angestellt. Dort versah Frau Ferentiuk mehr als 10 Jahre äußerst gewissenhaft und zuverlässig ihren wegen der Außenwirkung besonders anspruchsvollen Dienst in der Telefonzentrale der Universität Hohenheim. Frau Ferentiuk ist den hohen Ansprüchen an diese Tätigkeit jederzeit vollkommen gerecht geworden. Darüber hinaus war sie aufgrund ihres freundlichen Wesens und ihrer Hilfsbereitschaft bei Kolleginnen und Vorgesetzten gleichermaßen beliebt und geachtet. Im Jahr 1999 ging Gerda Ferentiuk aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand.

Die Universität Hohenheim wird ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

15. Dezember 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Prof. Dr. Dr. med. Peter Fürst**

Er verstarb am 11. Dezember 2004 im Alter von 68 Jahren.

Prof. Dr. Dr. med. Peter Fürst, am 17. April 1936 in Budapest/Ungarn geboren, studierte nach dem Abitur, das er 1954 in Budapest ablegte, zunächst Musik am Bela-Bartok-Konservatorium und nahm gleichzeitig sein Medizinstudium an der Universität Budapest auf. Im Zusammenhang mit dem ungarischen Volksaufstand von 1956 verließ er seine Heimat und erhielt zunächst in Österreich Asyl, bevor er nach Schweden emigrierte. Dort setzte er sein Medizinstudium am Karolinska Institut Stockholm fort. Ergänzend studierte er Chemie und Biochemie und erlangte den Titel des Philosophiae Doctor (Ph.D.) in Biochemie. Im Jahr 1969 schloss er das Medizinstudium mit der Approbation ab und wurde 1971 während seiner Zeit als Assistenzarzt Facharzt für klinische Chemie. Nach seiner Promotion in klinisch-chemischer Medizin im Jahr 1972 arbeitete er als Dozent bzw. Direktor in verschiedenen Kliniken in Stockholm. Im gleichen Jahr wurde er zum Forschungsdirektor am Metabolic Research Laboratory des St. Erik's Krankenhauses in Stockholm ernannt.

Nach einer Gastprofessur im Frühjahr 1981 folgte Professor Fürst zum Wintersemester 1981/1982 dem Ruf auf die C4-Professur im Institut für Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft der Universität Hohenheim. Hier nahm er in Forschung und Lehre ein breites Spektrum aus dem Bereich der Biochemie der Ernährung und der Ernährungsmedizin wahr. In der akademischen Selbstverwaltung leitete er mehr als zwölf Jahre lang das Institut für Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft als Geschäftsführender Direktor.

Prof. Dr. Dr. Fürst entwickelte zahlreiche neue Methoden auf dem Gebiet der klinischen Biochemie und zur Untersuchung urämischer Toxine. Ein Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit lag auf dem Gebiet des Aminosäure- und Kohlenhydrat-Stoffwechsels und der Ernährung und des Stoffwechsels in verschiedenen katabolen Zuständen. Auch in der Synthese von kurzkettigen Peptiden und ihrer Anwendung in der klinischen Ernährung war er führend tätig.

In zahlreichen nationalen und internationalen Fachgesellschaften war Professor Fürst in leitenden Funktionen vertreten, so im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, in verschiedenen internationalen wissenschaftlichen Komitees der Europäischen Union und in den Redaktionen und Redaktionsbeiräten internationaler Fachblätter. Im Jahr 2001 stand er dem 23. ESPEN-Kongress; dem weltweit bedeutendsten Kongress in klinischer Ernährung, in München als Präsident vor. Gastprofessuren an der Columbia University in New York, an der University of New South Wales in Australien und an der University of California in Los Angeles zeugten von der internationalen Anerkennung seiner Arbeiten. Im Jahr 1999 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität von Brno, Tschechien, und die Deutsche Gesellschaft für Ernährung würdigte sein Engagement am 11. März 2004 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der DGE. Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2001 war Professor Fürst weiterhin wissenschaftlich tätig.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans-Peter Liebig'.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet am Freitag, den 17. Dezember 2004 um 11:00 Uhr auf dem Hohenheimer Friedhof statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

30. September 2004

Die Universität Hohenheim trauert um ihren

Ehrensенator

## **Albert Jaus**

Er verstarb am 28. September 2004 im Alter von 92 Jahren.

Albert Jaus, der am 11.07.1912 in Bad Cannstatt geboren wurde, entstammte einer seit dem 16. Jahrhundert in Cannstatt ansässigen Familie von Bäckern und Weinbauern. Seine Berufslaufbahn begann Albert Jaus mit einer 6-jährigen Ausbildung im Maschinenbau, Führungstechnik, Kybernetik, Betriebspsychologie sowie in der väterlichen Bäckerei, in der er ab 1933 tätig war.

Im Jahr 1940 wurde Albert Jaus zur Wehrmacht eingezogen und kehrte nach schwerer Verwundung 1945 aus dem Krieg nach Stuttgart zurück. Gemeinsam mit seinem aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Bruder begann Albert Jaus mit dem Wiederaufbau des ausgebombten Betriebes in Bad Cannstatt. In kurzer Zeit wuchs die Karl Jaus & Söhne GmbH u. Co. KG auf 8 Produktionsstätten und 18 Vertriebsniederlassungen sowie 2 Beteiligungsfirmen an. Nach dem Tod seines Bruders stand Albert Jaus dem Unternehmen als alleiniger Geschäftsführer vor. Albert Jaus leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Unternehmens durch seine Erfindungen, denen die Firma eine Reihe von Patenten verdankt.

Während seines aktiven Berufslebens zählte Albert Jaus zu den profiliertesten Unternehmerpersönlichkeiten Baden-Württembergs, dessen Fachkompetenz weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus geschätzt wurde. So war er häufig als Berater für Großbetriebe der Brotbranche sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas tätig. Albert Jaus war darüber hinaus Vorstandsmitglied in zahlreichen Fachverbänden, wie z. B. dem Bundesverband der Brot- und Backwarenindustrie, Düsseldorf oder der Arbeitsgemeinschaft Golden Toast.

Aufgrund seines großen gemeinnützigen Engagements wurde Albert Jaus durch viele hohe Auszeichnungen geehrt. Im Mai 1973 erhielt Albert Jaus in Würdigung seiner Verdienste um die Stuttgarter Wirtschaft das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. 1974 wurden ihm die Paul-Friedrich-Pelshenke-Medaille der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sowie die Ehrennadel der Arbeitsgemeinschaft für Getreideforschung verliehen. Er gehörte auch zu den aktiven Förderern der Universität Hohenheim. Von 1972-1992 war er Mitglied des Verwaltungsrates des Universitätsbundes Hohenheim e.V. und setzte sich auch für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein. So stellte Albert Jaus bereitwillig Praktikumsplätze für die Studierenden der Lebensmitteltechnologie zur Verfügung und bot regelmäßig Gelegenheit zur Durchführung von Betriebsbesichtigungen im Rahmen des Exkursionsprogramms des Studienganges Lebensmitteltechnologie. In Anerkennung seiner Verdienste um die Universität Hohenheim wurde Albert Jaus im Jahr 1979 die Würde eines Ehrensенators verliehen.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet am Freitag, den 1. Oktober auf dem Neuen Friedhof in Stuttgart-Weilimdorf statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



12. Juli 2004

An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Sevket Saglam**

Er verstarb am 23. Juni 2004 im Alter von 66 Jahren.

Herr Sevket Saglam wurde am 14. November 1937 in Vakfikebir/Türkei geboren und trat im Jahr 1965 als Gastarbeiter seinen Dienst bei der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim an. Als Mitarbeiter im Versuchsbereich auf der neu gegründeten Versuchsstation Ihinger Hof war Herr Saglam unter anderem als Schlepperfahrer tätig; zusätzlich übernahm er die Betreuung der Schafherde, bis diese im Jahr 1970 aufgelöst wurde.

Herr Saglam war ein äußerst zuverlässiger und gewissenhafter Mitarbeiter, der sich durch seine außerordentliche Einsatzbereitschaft auszeichnete. Aufgrund seiner Leistungen erwarb er sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten und war darüberhinaus als Kollege und Mitbewohner äußerst beliebt und geachtet.

Nach 36-jähriger Tätigkeit auf der Versuchsstation Ihinger Hof trat Herr Saglam im Dezember 2001 in den wohlverdienten Ruhestand und kehrte zu seiner Familie in seine türkische Heimat zurück. Dort verstarb Herr Saglam plötzlich und unerwartet.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Sevket Saglam stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



1. April 2004

An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Walter Schaible**

Er verstarb am 30. März 2004 im Alter von 67 Jahren.

Herr Walter Schaible wurde am 03.12.1936 in Großgartach geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in seinem Heimatort erlernte er in einer Maschinenfabrik in Heilbronn den Beruf des Eisendrehers, den er bis 1967 ausübte. Aus gesundheitlichen Gründen musste Walter Schaible den Beruf des Drehers aufgeben und absolvierte ab 1968 eine Umschulung zum Obstbaugehilfen bei der Gutsverwaltung Eichhäuserhof. Dort war Walter Schaible bis 1971 als Obstbaugehilfe tätig.

Von 1971 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1995 war Walter Schaible als technischer Angestellter bei der Landesanstalt für Landwirtschaftliche Chemie der Universität Hohenheim beschäftigt. Er war dort für die Entnahme von Bodenproben einschließlich der damit verbundenen Düngeberatung im Großraum Heilbronn und Ludwigsburg zuständig. Bedingt durch seine Tätigkeit als Nebenerwerbslandwirt und seine Verbundenheit mit dem Obstbau hatte Walter Schaible stets einen sehr guten Kontakt zur landwirtschaftlichen Praxis, wo man seine Kompetenz sehr zu schätzen wusste. Walter Schaible musste 1995 in den vorzeitigen Ruhestand eintreten, weil eine schwere Erkrankung ihn an den Rollstuhl fesselte.

Herr Schaible war ein sehr engagierter Mitarbeiter, der bei seinen Kolleginnen und Kollegen in der Landesanstalt und auch bei den Vertretern der landwirtschaftlichen Praxis durch sein fröhliches, aufgeschlossenes Wesen beliebt war. Er hat wesentlich dazu beigetragen, die Brücke zwischen der angewandten Forschung und der Praxis in Landwirtschaft und Gartenbau zu stärken.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet am 2. April 04 in seiner Heimatgemeinde Leingarten-Großgartach statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

14. Dezember 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Christian Smietana**

Er verstarb am 4. Dezember 2004 im Alter von 65 Jahren.

Herr Christian Smietana wurde am 27.03.1939 in Kattowitz geboren. Nach Schulbesuch und Schäferlehre im Saalekreis kam er im Jahr 1957 ins württembergische Donzdorf zur Gräflin von Rechberg'schen Guttschäferei. Dort war er 12 Jahre lang als Schäfermeister auf dem Messelhof tätig. Im Jahr 1969 wechselte Herr Smietana zur Universität Hohenheim an die damalige Versuchsstation für Landwirtschaftliche Betriebslehre, um dort die traditionsreiche Merinolandschafherde auf dem Meiereihof zu übernehmen.

Viele Jahre zog Christian Smietana im Herbst mit 'seiner Herde' über die Felder und Wiesen von Hohenheim bis ins obere Körschtal. Die Herde vergrößerte sich in diesen Jahren bis auf ca. 500 Mutterschafe und fand im Schafstall unterhalb des Schlosses ihr Domizil. Vielerlei Versuchstätigkeiten im Bereich der praktischen Schafhaltung gehörten neben der täglichen Herdenbetreuung zu seinen Aufgaben. Zusätzlich wurde eine Ziegenherde aufgebaut, welche Herr Smietana ebenfalls exzellent betreute. In seiner Hohenheimer Zeit hat Herr Smietana sich auch in der Ausbildung des Schäfer Nachwuchses sehr verdient gemacht. Mehr als 20 Lehrlinge gingen erfolgreich durch 'seine Schule'. Ebenfalls wirkte er in verschiedenen Prüfungsausschüssen und in Organisationen seiner Zunft maßgeblich mit.

Herr Smietana war vielen Hohenheimern und auswärtigen Spaziergängern bekannt, da er und seine Tiere das Bild vom Ostrand des Campus über lange Zeit geprägt hatten. Eine für alle wahrnehmbare Veränderung brachte daher im Jahr 1996 die Verlegung der gesamten Herde und somit auch die Verlegung seines Arbeitsplatzes nach Kleinhohenheim an die Versuchsstation für Nutztierbiologie und Ökologischen Landbau. Dort hatte die Schafhaltung eine neue Aufgabe im Rahmen der ökologischen Wirtschaftsweise von Kleinhohenheim erhalten. Gewohnte Arbeitsabläufe mussten aufgegeben und neue Herausforderungen angenommen werden. Auch dies hat Herr Smietana mit gewohntem Engagement und großer Verantwortung bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 umgesetzt und ausgefüllt.

Allen, die ihn gekannt haben, wird er als warmherziger Mensch, als Vollblut-Schäfer und als zuverlässiger und kompetenter Kollege in Erinnerung bleiben.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand am 7. Dezember in Neckartenzlingen statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

28. September 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Prof. Dr. Rudolf Stösser**

Er verstarb am 24. September 2004 im Alter von 66 Jahren.

Rudolf Stösser wurde am 10. Januar 1938 in Schorndorf, Kreis Waiblingen als Sohn eines Obstbaufachberaters geboren. Nach dem Abitur im Jahr 1957 absolvierte Rudolf Stösser eine 2-jährige gärtnerische Lehre an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Gartenbau in Heidelberg. Nach einem weiteren halben Jahr Praxis bei der Firma Ley in Meckenheim folgte das Gartenbaustudium an der Technischen Hochschule Hannover, das Rudolf Stösser 1963 mit der Diplomprüfung abschloss. Anschließend wechselte er an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim, wo er 1966 am Institut für Obst- und Gartenbau bei Prof. Buchloh mit seiner Dissertation zum Thema „Befruchtungsbiologische und embryologische Untersuchungen bei der Süßkirsche“ promoviert wurde. In den folgenden Jahren war Rudolf Stösser als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Obst- und Gemüsebau tätig. Dort beschäftigte er sich eingehend mit der Süßkirsche und mit der Befruchtungsbiologie der Obstgehölze. Im Jahr 1968 folgte Rudolf Stösser der Einladung von Prof. Bukovac, Department of Horticulture an der Michigan State University, USA, zu einem einjährigen Auslandsaufenthalt, um dort an einem Forschungsprogramm zur maschinellen Obsternte teilzunehmen.

Nach seiner Rückkehr nach Hohenheim habilitierte sich Rudolf Stösser im Jahr 1971 für das Fachgebiet Obstbau. Im gleichen Jahr wurde er Professor an der Universität Hohenheim und hielt bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2003 die Vorlesungen im Fachgebiet Obstbau. Hunderten von Studierenden vermittelte er in klar gegliederten und verständlichen Vorlesungen die Grundkenntnisse des Obstbaus aus seinem reichen Fachwissen, wobei besonders der starke Praxisbezug von den Studierenden sehr geschätzt wurde. Über 70 Studierende haben bei ihm ihre Diplomarbeit geschrieben und 34 Doktorandinnen und Doktoranden wurden von ihm betreut.

Prof. Dr. R. Stösser galt sowohl auf dem Gebiet der Befruchtungsbiologie bei Obstgehölzen als auch auf dem Gebiet der Molekularbiologie, z. B. dem Einsatz von DNA-Fingerprinting zur Sortenidentifizierung bzw. der Parentalanalyse im Obstbau, als international anerkannter Experte. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu verschiedenen Themen des Obstbaus sind in mehr als 170 Publikationen nachzulesen. Aufgrund seiner hohen Fachkompetenz, seines freundlichen und optimistischen Wesens und seines Humors war Professor Stösser bei Kollegen und Mitarbeitern gleichermaßen beliebt und geschätzt.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Hans-Peter Liebig".

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 30. September um 14:00 Uhr in Neuhausen/Fildern statt.

# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen  
der Universität Hohenheim

20. Oktober 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

## **Anton Varga**

Er verstarb am 17. September 2004 im Alter von 77 Jahren.

Herr Anton Varga wurde am 8. Februar 1927 in Torbágy/Ungarn geboren. Nach Abschluss der Bürgerschule im Jahr 1942 übersiedelte Anton Varga nach Esslingen, wo er in der Maschinenfabrik Esslingen als Betriebsschlosser und Betriebselektriker arbeitete. Im Jahr 1948 wechselte er zur Daimler Benz AG, wo er als Autoelektriker bis 1953 tätig war.

Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Lagerist bei der Firma AEG kam Anton Varga im Jahr 1961 als Betriebselektriker zur Elektromotorenfabrik E. Bauer in Esslingen. Dort war er für die Wartung des gesamten Betriebsnetzes sowie für Installationsarbeiten und Instandsetzungen von Maschinensteuerungen zuständig. Im Jahr 1971 legte Anton Varga die Meisterprüfung zum Elektroinstallateur ab.

Im Jahr 1973 wurde Anton Varga als Elektromeister an der Universität Hohenheim angestellt. Zu seinen Aufgaben gehörten die Wartung und Instandhaltung wissenschaftlicher Geräte und hauseigener Anlagen, außerdem wirkte er bei der Planung und dem Bau wissenschaftlicher Geräte mit. Im Jahr 1990 ging Herr Varga in den Ruhestand.

Herr Anton Varga war aufgrund seines großen Fachwissens, seines Verantwortungsbewusstseins und seiner Fähigkeit, selbständig zu arbeiten, ein von Vorgesetzten und Kollegen gleichermaßen geschätzter und beliebter Mitarbeiter.

Die Universität Hohenheim wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig



13. Februar 2004

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

## **Prof. Dr. Otilie Zeller**

Sie verstarb am 2. Februar 2004 im Alter von 90 Jahren.

Otilie Zeller wurde am 3. Juni 1913 in Korntal geboren. Nach dem Abitur, das sie 1933 am Königin-Katharina-Stift in Stuttgart ablegte, absolvierte Otilie Zeller zunächst eine Gärtnerlehre, um dann 1935 eine Ausbildung zur Fachlehrerin am Staatlichen Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim/Teck anzutreten. Nach dem Staatsexamen arbeitete sie bis 1942 als Hauptschullehrerin an Volksschulen in Renningen und Unterneustetten sowie als Seminarlehrerin am Hauswirtschaftlichen Seminar Heilbronn.

Im Jahr 1942 nahm Otilie Zeller das Studium des Erwerbsgartenbaus an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin auf. Im Jahr 1945 wechselte sie an die Universität Tübingen, um dort ein naturwissenschaftliches Studium anzuschließen, das sie 1948 beendete. Parallel dazu legte sie 1947 die Diplomprüfung zur Gärtnerin an der Humboldt Universität ab und forschte von 1946-1948 zum Thema "Assimilation und Atmung der Pflanzen bei tiefen Temperaturen" am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Mit dieser Arbeit wurde Otilie Zeller 1949 an der TH Stuttgart zum Doktor rer. nat. promoviert. Im Anschluss an ihre Promotion war Otilie Zeller für ein Jahr als Gartenbaulehrerin an der PH Wilhelmshaven tätig, bis sie 1950 einen Forschungsauftrag der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover übernahm.

Im Jahr 1952 trat sie eine Stellung als wissenschaftliche Angestellte am Institut für Obstbau und Gemüsebau der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim an. Dort habilitierte sie sich 1961 mit ihrer Arbeit zum Thema "Entwicklungsgeschichte der Blütenknospen und Fruchtanlagen an einjährigen Langtrieben von Apfelbüschen". Ab 1962 wechselte sie an das Institut für Botanik, wo sie bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1975 unter anderem als Konservatorin des Botanischen Gartens tätig war. Im Jahr 1969 wurde Otilie Zeller zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.

Otilie Zeller genoss sowohl aufgrund ihres freundlichen Wesens als auch aufgrund ihrer fachlichen Leistungen die hohe Wertschätzung ihrer Kollegen und Mitarbeiter. Ihre Forschungen im Bereich der Entwicklungsmorphologie und Entwicklungshistologie von Blütenknospen kultivierter und wildwachsender Obstgewächse fanden auch internationale Anerkennung. Otilie Zeller führte Forschungsprojekte in Finnland und Sri Lanka (ehemals Ceylon) zur Blütenentwicklung von Beerenobst durch und hielt Gastvorlesungen an der Universität Helsinki, der Universität Ceylon und in Tel Aviv. Die Universität Helsinki verlieh Otilie Zeller 1963 für ihre Leistungen die Ehrenplakette.

Die Universität Hohenheim wird ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.